

**GOTTESDIENST AM 04. 03. 2012      Abendmahl mit Kindern**

**Thema: Abendmahl - Petrus und Johannes erzählen**

**Text: Matthäus 26,17-30**

Inga Keller, Hartmut Bullinger

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.            Amen

Als Predigttext für den heutigen Sonntag habe ich die Erzählung vom Abendmahl ausgewählt.

Sie steht im Matthäusevangelium im 26. Kapitel: Ich lese vor:

*17 Aber am ersten Tage der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und fragten: Wo willst du, dass wir dir das Passalamm zum Essen bereiten?*

*18 Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passa feiern mit meinen Jüngern!*

*19 Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamm.*

*20 Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen.*

*21 Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.*

*22 Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln, ihn zu fragen: Herr, bin ich's?*

*23 Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten.*

*24 Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre.*

*25 Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.*

*26 Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib.*

*27 Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus;*

*28 das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.*

*29 Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich von neuem davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.*

*30 Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.*

Gott führt in die Freiheit: Feier des Passa-Festes mit Jesus

Hallo, ich bin Johannes, der jüngste Jünger von Jesus. Dass ich der jüngste bin, ist deshalb so wichtig, weil ich doch beim Passa-Fest die alte Geschichte der Befreiung unseres Volkes erzählen darf. Zu Hause war ich der zweitälteste. Da bin ich nie drangekommen.

Ich erzähle diese Geschichte gerne. Die Geschichte von unserem Volk Israel, das harte Arbeit machen musste bei den Ägyptern. Das war heute vor weit über 1000 Jahren, als die unser Volk gefangen hielten. Gott hat dann Mose beauftragt, sein Volk in die Freiheit zu führen.

Natürlich wollte der Pharao, Ägyptens König, uns nicht ziehen lassen. Wir waren denen ja geschickt, für die Drecksarbeit. Aber Gott wollte, dass wir frei sind.

Gott ließ diese schrecklichen Plagen kommen, ihr wisst ja: einmal die Frösche, überall, auch im Haus, im Esszimmer, im Bett, eklig. Oder die dauernde Dunkelheit. Oder die Schnakenplage, als sich alle immer überall kratzen mussten. Oder als der ganze Nil voll Blut statt Wasser war; igitt. Alles schreckliche Dinge, und der Pharao musste alles tun, dass diese Plagen aufhörten, und so versprach er immer wieder dem Mose, dass unser Volk frei sein sollte, wenn die Plagen aufhören würden. Aber daran wollte er sich immer nicht mehr erinnern. Neun mal hat er uns ausgetrickst. Er wollte und die Freiheit nicht geben.

Dann kam die letzte und schlimmste Plage. Da wäre ich immerhin als zweitältester verschont gewesen. Es starben nämlich in einer Nacht alle Ältesten, alle Erstgeborenen. Wer wäre das denn von euch, wer ist denn im Geschwisterkreis ältester, oder hat keine Geschwister? Sehr ihr, ihr wäret alle tot gewesen, wenn ihr nicht zum Volk Israel gehört hättet. Denn Mose gab den Israeliten ein Geheimzeichen. Vom Blut des Opferlammes sollten sie den Türrahmen bestreichen. In die Häuser, wo dieses Zeichen war, kam der Vernichtungsendel nicht, da überlebten die Erstgeborenen.

Aber es war trotzdem furchtbar. So viele Tote in einer Nacht. Da hat der Pharao gemerkt, wie ernst es war, und dass er unserem Volk die Freiheit geben musste.

Mose hat uns dann herausgeführt. Sicher haben wir gemerkt, dass auch die Freiheit nicht immer leicht ist – im Gegenteil. Aber wir sind stolz, dass wir freie Menschen des Bundes Gottes sind.

Übrigens ist das mit der Freiheit heute, in der Zeit mit Jesus, auch schwierig. Wieder ist unser Volk nicht frei. Zur Zeit herrschen die Römer. Aber seit ich mit Jesus unterwegs bin, habe ich gelernt, dass Freiheit noch mehr ist, als wer bei uns regiert. Jesus ist schon Menschen begegnet, die wurden frei von anderen Dingen. Zum Beispiel von Angst. Oder von ihren Verstrickungen. Oder dass sie immer wieder dumme Dinge gemacht haben. Jesus hat Menschen anders frei gemacht.

Es ist immer spannend, mit Jesus das Passa-Fest zu feiern: Passa, das Fest der Freiheit. Jesus macht die Menschen auf ganz neue Weise frei. - Ich darf heute diese alte Geschichte erzählen, und ich bin schon gespannt, ob Jesus eine Verbindung herstellt zu dem, wie *er* die Menschen befreit.

## Jesus führt in die Freiheit – er schenkt Gemeinschaft in Brot und Wein

Ich bin auch ein Jünger von Jesus – falls ich mich noch so nennen kann. Gerade fühle ich mich überhaupt nicht so. Eher einfach als Versager.

„Ich werde dich doch nie verlassen – ich werde immer zu dir halten!“ so großspurig habe ich es gestern noch herausgetönt. Und heute – nur ein paar Stunden später – Kaum, dass sie Jesus gefangen genommen haben – schon verrate ich ihn. Behaupte, ihn nie gekannt zu haben. So schnell haben sich seine Worte bewahrheitet. „Wahrlich“, hat er gesagt, „wahrlich, ich sage dir, Petrus – noch bevor der Hahn kräht, wirst du schon 3x gesagt haben, dass du mich nicht kennst.“

Ich? hab ich gedacht – Ich würde doch alles für Jesus tun – ich war mir ganz sicher. Und jetzt konnte ich nicht mal sagen, dass ich ihn kenne, geschweige denn dass ich zu ihm gehöre.

Ich hatte solche Angst – als die Frau am Feuer mich gemustert hat. „Du gehörst doch auch zu dem, den sie da gefangen haben“

– ertappt, jetzt haben sie mich, jetzt nehmen sie mich auch gefangen – Mein Kopf spielte verrückt – ich konnte nicht mehr denken – ich hörte mich sagen: „Ich? mit wem? Wie kommen sie darauf – ich kenne den gar nicht. Was ist das überhaupt für einer?“

Und das ganze dreimal. Obwohl ich es hätte wissen müssen. Jesus hat es mir doch angekündigt. Und ich hab es nicht geglaubt.

Ich habe mich noch nie so allein gefühlt. Ich habe Angst. Was wenn sie mich doch noch fangen – und was wenn sie mich wieder fragen – wie werde ich antworten? Ich fühle mich so schuldig.

Mit Jesus war alles so anders. Als er mich damals aufgefordert hat mit ihm Menschen zu fischen, hab ich noch bei mir gedacht: „Was ist das wohl für ein komischer Kauz – Menschen fischen“ – und doch wusste ich von der ersten Begegnung an, Jesus ist jemand ganz besonderes.

Und dann habe ich es so oft erleben dürfen: Wie Jesus Menschen befreit hat – von allem, was sie belastet oder gefangen hält. Wenn ich nur an unseren Freund Levi denke – der ja längst nicht immer unser Freund war. Sondern ein verbitterter Zöllner, der den Hals nie voll kriegen konnte. Der hat nur an sich gedacht und an sein Geld. Als Jesus zu dem gehen wollte, bei dem essen, da hab ich gedacht – jetzt hat er wirklich ein Rad ab. Weiß er nicht, wen er da vor sich hat. Nie und nimmer setz ich mich mit dem an einen Tisch. Aber Jesus hat sich nicht abhalten lassen, sondern mit Levi gegessen und geredet. Und heute hat Levi ein Herz voll Liebe und Freundlichkeit – kann sich keiner vorstellen wie der früher war.

Ja, so war Jesus. Und jetzt – jetzt ist er selbst gefangen – und ich, ich hab nicht zu ihm gehalten. Ich hab ihn verleugnet. Ich habe versagt.

Nie wieder werde ich mit ihm an einem Tisch sitzen. (An einem Tisch sitzen) – wenn ich nur daran denke, wie wir vor ein paar Stunden noch zusammen saßen. Es war ein ganz besonderes Passamahl – das habe ich deutlich gespürt. Und was Jesus gesagt hat. Das waren nicht die typischen Passa-Worte. „Nehmt und esst. Das ist mein Leib“ hat er gesagt, und „Trinket alle daraus. Das ist mein Blut des Bundes, vergossen zur Vergebung der Sünden“. Brot und Wein als sein Leib und sein Blut. Was sollte das heißen?

Wusste er, was auf ihn zukommt? Ich hatte es nicht verstanden. Aber ich hatte verstanden, dass es wichtig war. Wichtig und endgültig.

Es war nicht wie sonst, wenn ich ein Stück Brot von Jesus bekommen habe. Nein, diesmal war es ein Stück von Jesus.

Ich hatte Angst, Angst um Jesus. Und zugleich hatte ich das Gefühl, dass alles gut wird. Und dieses Gefühl war stärker. Es hat mich befreit von meiner Angst. Jesus wird mich nicht mehr allein lassen – er ist bei mir. Ich weiß noch genau, ich musste unvermittelt zu Judas schauen – Judas, der Jesus verraten hatte, dem ich am liebsten an den Hals gesprungen wär – er war schließlich Schuld, wenn Jesus etwas passiert. Aber nach Jesu Worten, nach Brot und Wein, nachdem wir gemeinsam an einem Tisch gesessen hatten – ich habe den Hass nicht mehr gespürt. Ich hatte Jesu Liebe gespürt – und das hat mein Herz irgendwie vom Hass befreit.

Wenn ich jetzt so daran denke – meine Angst ist weg. Warum hab ich nur nicht früher an diesen Abend gedacht. An Jesu Worte. Und daran, dass Jesus mich nicht allein lässt.

Ich habe ihn verleugnet, aber er steht zu mir.

Ich will nun immer daran denken, dass Jesus mich frei gemacht hat – frei von meiner Angst, frei von meinem Hass und frei von meiner Schuld.

Brot und Wein (Trauben/-saft) sollen mich daran erinnern. Immer wieder aufs Neue.

Liebe Gemeinde, liebe Kinder,  
gerade haben wir zwei Jünger erzählen gehört.

Beide haben von Befreiung erzählt und beide vom gemeinsamen Essen. Und beide haben mit unserer Abendmahlfeier zu tun.

**Johannes** erzählte die Befreiung aus Ägypten, die am Passafest beim gemeinsamen Essen gefeiert wird. Das gemeinsame Mahl der Jünger mit Jesus, an das wir beim Abendmahl denken, war so ein Passamahl. Also ein Essen zum Fest der Befreiung.

**Petrus** erinnerte sich an Tischgemeinschaften mit Jesus und wie Jesus Menschen verändert hat – von Selbstliebe, Angst, Hass und Schuld befreit hat. Er erinnert sich auch an das letzte Passamahl, das er mit Jesus gefeiert hat. Das Essen, an das wir beim Abendmahl denken und das ein ganz besonderes Fest der Befreiung war.

Wir wollen heute gemeinsam Abendmahl feiern – uns einladen lassen an Jesu Tisch. Wie die Jünger wollen auch wir daran denken: Gott hat uns befreit.

Im Abendmahl erleben wir Befreiung, indem wir uns – wie Petrus – an Jesus erinnern. An das, was Jesus gesagt und getan hat. Dass Jesus Brücken baut zu Menschen, die keiner mag, wie zum Beispiel den Zöllner Levi. Dass er Hungerige satt macht, Traurige tröstet und Mut macht.

Wir erinnern uns daran, dass wir Jesus so wichtig sind, dass er sogar sein Leben für uns gegeben hat. Er hat sein Leib gebrochen, damit wir alle daran teilhaben können. Dass wir zu ihm gehören. Er hat sein Blut vergossen, um uns von unseren Sünden zu befreien.

Indem er uns liebt und vergibt, schenkt er uns den Mut und die Kraft, um anderen zu vergeben. Seine Liebe und Vergebung macht uns Mut und gibt uns Kraft auch anderen zu verzeihen.

Wenn wir im Abendmahl an Jesus denken, ist das nicht einfach ein Ausflug in die Vergangenheit – damals als Jesus lebte. Nein dann ist Jesus hier bei uns.

Wir können das Brot schmecken und den Saft spüren. So echt, wie wir das wahrnehmen, so echt ist Jesus da. Bei uns.

Und er lässt uns nicht allein.

Selbst wenn wir uns allein und einsam fühlen wie Petrus. Jesus ist da.

Genauso wenn wir uns freuen, wie Johannes. Jesus ist da.

„Ich bin das Brot des Lebens, wer zu mir kommt, der wird nicht hungern und wer mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten“ – das hat Jesus gesagt. Wer zu Jesus kommt, ist befreit von Hunger nach Leben.

Und damit wir das nicht vergessen – erinnern wir uns im Abendmahl immer wieder daran und feiern seine Gegenwart, seine Nähe.

So lassen wir uns einladen vom Brot des Lebens und in die Freiheit führen. Amen.